

me haben will/ so viel als einem beliebet/ wenn die
 wilde Bäume/oder Stämmichen frisch und gesund
 bleiben / und das erste Jahr wohl wachsen/ so be-
 beschneidet man selbige das andere Jahr/ eben sol-
 cher Weise / als wenn man etwas drauff ppropffen
 wolte ; man spaltet auch selbige/ und ziehet hernach
 die Aeste an gedachte Stämme so weit / bis man
 das Ppropffreisichen gebrauchen kan / ein zu legen
 in das Stämmichen / zuserst aber / beschneidet
 man das Reisichen über oder unter die Knie/ in dem
 alten Reiß oder Aste / wie man sonst die Reiser
 zum ppropffen beschneidet / aber nicht abschneidet ;
 sondern leget sie also in das Stämmichen / verbind-
 et / und beschmieret es mit Baumwachs / und
 Baumsalbe/wie oben bey den Ppropff-Reisern ge-
 meldet / und lasset sie wachsen zwey bis drey Jahr/
 daß sein Leben mehr von dem Stamme / als vom
 alten Baum herkomme ; so hernach schneidet man
 ihn ab/ hart bey dem Stamm/von dem Aste/ und
 setzet den Ablactirten Stamm hin / wo man wil/
 wodurch man denn viel Bäume guter Art haben
 kan / und daß ist auch eine gewisse Wissenschaft/
 mehr Bäume zu bekommen.

Das achte Capitel.

Vom Pfeiffen oder Flöten.

Wenn die Bäume bereits neuen Schoß
 kriegen / wird von solchem neuen guten
 Schoß / welches in denselbigen Jahr ge-
 wach